



Abb. 2: links: Beispiel für ein Mineral aus der Raab-Sammlung: Amethyst (5,5 x 4 cm); rechts: mit aufgeklebter Sammlungsnummer (Fotos P. Huber).

Nicht nur Charles Darwin ...

Bernhard Hubmann

Institut für Erdwissenschaften, Universität Graz, A-8010 Graz, Heinrichstraße 26; e-mail: bernhard.hubmann@uni-graz.at

Das Jahr 2009 zeichnet sich aus biowissenschaftlicher/erdwissenschaftlicher Perspektive durch ein markantes Jubiläum aus: vor 150 Jahren erschien Charles Darwins „*On the origin of species by means of natural selection, or the preservation of favoured races in the struggle for life*“. Dieses Werk, dessen Inhalt in einer Kurzfassung bei einem Vortrag der „Linnean Society of London“, der ältesten existierenden naturforschenden Gesellschaft vorgelegt und am 1. Juli 1858 verlesen wurde, stieß auf derart großes Interesse, dass die erste Auflage bereits am Erscheinungstag ausverkauft wurde.

Es ist aber nicht nur das Jubiläum der genannten Publikation, die das Jahr 2009 zum „Darwin-Jahr“ macht, sondern auch dessen 200. Geburtstag: am 12. Februar 1809 kam Charles als fünftes von sechs Kindern (als zweiter Sohn) des Arztes Robert Darwin (1766-1848) und dessen Gattin Susannah Wedgwood (1765-1817), einer Keramikfabrikanten-Tochter in Shrewsbury auf die Welt.

Den runden Geburtstag Darwins und den „Beginn“ der modernen Evolutionstheorie vor 150 Jahren nahmen weltweit unterschiedliche Institutionen zum Anlass, sich mit dem großen Naturwissenschaftler auseinanderzusetzen (unter anderem ist am Natural History Museum die größte jemals gezeigte Sonderausstellung „*Big Idea - Big Exhibition*“ mit Originalen seiner Aufsammlungen während der Reise mit der HMS Beagle, den Tagebüchern, Manuskripten, Briefen und persönlichen Gegenständen, etc. zu sehen gewesen).

Die - vielleicht etwas überspitzt ausgedrückt - „populistische Fixierung“ auf den Jubilar Charles Darwin regt an, sich über weitere, ebenfalls erdwissenschaftlich verdienstvolle Jahrgangsgenossen Gedanken zu machen:

Dumont, Andre († 1857)

André Hubert Dumont wurde am 15. Februar 1809 in Lüttich geboren und galt als ausgezeichnete Student. Bereits 1832 gewann er einen Preis für eine Studie über die Geologie der Provinz Lüttich. 1835 wurde Dumont zum Professor der Geologie und Mineralogie an der Universität Lüttich berufen. Seine bedeutendste Arbeit war die geologische Kartierung Belgiens, während der er über mehrere Jahre hinweg fast alle Aufschlüsse Belgiens besuchte. 1849 konnte er die erste Geologische Karte Belgiens vorlegen. In seinen umfassenden Studien zur Stratigraphie der Ardennen vermied Dumont allerdings im Unterschied zu seinen zeitgenössischen Kollegen Roderick Murchison, Édouard de Verneuil und Pjotr Tschikatschow einen stratigraphisch/biogeographischen Vergleich mit anderen Gebieten, da er dachte, dass sich die Faunen der einzelnen Gebiete zu stark unterscheiden könnten, sodass bei der Korrelation mit der Hilfe von Leitfossilien Vorsicht geboten sei. Aus seinen Studien zum Tertiär Südenglands und Belgiens entwickelten sich weitere Arbeiten im Bosphorus-Gebiet und in Spanien. 1850 schlug er die geologische Stufe des Ypresium vor. Am 28. Februar 1857 starb Dumont in Lüttich.

Roemer, Friedrich Adolph († 1869)

Friedrich Adolph Roemer wurde am 14. April 1809 in Hildesheim geboren. Nach dem Besuch des Andreanum-Gymnasiums in Hildesheim ging Roemer 1828 er an die Universität Göttingen, um Rechtswissenschaft zu studieren. Hier schrieb er sich auch für Naturwissenschaften ein. Anschließend studierte Roemer an der

Universität Berlin und ging danach ab 1831 in den Königlich Hannoverschen Staatsdienst. Neben seinen beruflichen Tätigkeiten begann sich Roemer intensiv für Geologie und Paläontologie zu interessieren. Im Selbststudium, durch den Kontakt zu seinem Bruder Hermann, der in Göttingen Geologie studierte, und zu Friedrich August Quenstedt und mittels Lehrwerken, die er sich in den Bibliotheken von Göttingen und Hannover auslieh, bildete sich weiter. Bereits 1836 und 1839 legte er umfassende Abhandlungen über die jurassischen Schichtfolgen in der Umgebung von Hildesheims vor. 1841 folgte eine Beschreibung der norddeutschen Kreideschichten, in der er sich mit über 800 Fossilien auseinandersetzte. Inzwischen nach Bovenden versetzt, beschäftigte sich Roemer mit dem Paläozoikum des Harzes. 1843 erschien die dazugehörige Publikation „*Die Versteinerungen des Harzgebirges*“. Um nahe der Bergschule Clausthal zu sein, bat Roemer um Versetzung und wurde dort ab 1. April 1843 Amtsassessor am Bergamt. Zwischen 1853 und 1867 bekleidete er das Amt des Direktors an der Bergschule, die während seiner Amtszeit in eine Bergakademie umgewandelt wurde (heute: Technische Universität Clausthal). Am 25. November 1869 starb Roemer in Clausthal.

Sartorius von Waltershausen, Wolfgang († 1876)

Wolfgang Sartorius Freiherr von Waltershausen wurde am 17. Dezember 1809 in Göttingen geboren. An der Universität zu Göttingen absolvierte er sein Studium und erhielt später auch eine Professur für Geologie und Mineralogie. 1834 bis 1835 beteiligte sich Sartorius an den erdmagnetischen Beobachtungen von Carl Friedrich Gauß auf einer Europareise. Sartorius' besonderes Interesse galt dem Vulkanismus. Seine Untersuchungen am Ätna, beginnend im Jahr 1843, mündeten schließlich in stratigraphische Kartierungen, die die Lavaströme der vergangenen Jahrhunderte zur Darstellung brachten (*Atlas des Ätna* 1858-1861). Sartorius besuchte auch Island um vergleichende Untersuchungen zum Ätna anzustellen. Diesbezügliche Forschungsergebnisse fanden in den Abhandlungen „*Physisch-geographische Skizze von Island*“ (1847), „*Über die vulkanischen Gesteine in Sizilien und Island*“ (1853) und „*Geologischer Atlas von Island*“ (1853) ihren Niederschlag. In der Publikation von 1866 „*Recherches sur les climats de l'époque actuelle et des époques anciennes*“ vertrat Sartorius die Ansicht, dass die Eiszeiten durch Änderungen der Form der Erdoberfläche verursacht würden. Am 16. März 1876 starb Sartorius in Göttingen.

Credner, Heinrich († 1876)

Karl Friedrich Heinrich Credner wurde am 13. März 1809 in Waltershausen bei Gotha geboren. Zwischen 1828 und 1831 studierte er zuerst in Freiberg an der Bergakademie, danach in Göttingen. Nach dem Studium bereiste er im Auftrag der Regierung von Gotha Sachsen, Böhmen und Schlesien. 1833 wurde Credner Bergassistent, 1850 Bergrat in Gotha, später bekleidete er zugleich das Amt eines Eisenbahn-, Lebensversicherungs- und Gasdirektors. 1858 erhielt er einen Ruf als Oberbergrat in das Ministerium in Hannover, von wo aus er 1866 nach Berlin versetzt wurde. Neben einer Vielzahl an mineralogischen und geologischen Arbeiten sind vor allem seine „*Uebersicht der geognostischen Verhältnisse Thüringens und des Harzes begleitet von einer geognostischen Karte*“ (Gotha 1843), seine 1855 erschienene „*Geognostische Karte des Thüringer Waldes in 4 Blättern*“, sowie die Abhandlung über die Gliederung der oberen Juraformation und der Wealden-Bildung in Nordwest-Deutschland (Prag 1863) und die 1865 veröffentlichte geognostische Karte der Umgegend von Hannover von Bedeutung. Am 28. September 1876 starb Heinrich Credner in Hannover. Sein Sohn Carl Hermann Credner (1841-1913) war Professor für Geologie in Leipzig.

Heer, Oswald († 1883)

Oswald Heer wurde am 31. August 1809 in Niederuzwil, Kanton St. Gallen in der Schweiz als Sohn eines Pfarrers geboren. Getreu der Familientradition Theologie zu studieren immatrikulierte Heer im Herbst 1828 Universität Halle. Neben den theologischen Studien besuchte er aber auch naturwissenschaftliche Vorlesungen. 1831 kehrte Heer wieder in die Schweiz zurück und erhielt im folgenden Jahr als Konservator den Auftrag, die reiche Insektensammlung des Zürcher Kaufherrn Heinrich Escher-Zollikofer (1776-1853) zu ordnen. 1834 habilitierte er sich an der ein Jahr zuvor gegründeten Universität Zürich und wurde Privatdozent für Botanik, sowie Leiter des Botanischen Gartens Zürich. 1835 wurde Heer zum außerordentlichen Professor für Botanik und Entomologie ernannt, 1852 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius. Seit 1855 war er Ordinarius für taxonomische Botanik am Polytechnikum Zürich (heute ETH Zürich). In seinen Vorlesungen las Heer über spezielle Botanik, pharmazeutische und ökonomische Botanik sowie Paläobotanik und Insekten der Vorwelt. 1882 zog er sich von seinen Hochschul-Lehrtätigkeiten zurück. Am 27. September 1883 starb Heer in Lausanne.

King, William († 1886)

William King wurde im April 1809 in Hartlepool, Durham geboren. Bereits in seiner Kindheit entwickelte King ein starkes Interesse an Büchern über Naturwissenschaften und Sammlungen. Nach dem Anatomie-Studium wurde King 1840 Kurator am heutigen Hancock Museum in Newcastle-upon-Tyne. Unstimmigkeiten über seine private Fossilienammlung innerhalb des musealen Bestandes brachten ihm Schwierigkeiten mit seinem Vorgesetzten ein. Wenngleich King keine offizielle geowissenschaftliche Ausbildung hatte, war seine

Meinung in „geologischen“ Gelehrtenkreisen sehr geschätzt. 1849 wurde ihm der Lehrstuhl für Mineralogie und Geologie am neu gegründeten Queen's College Galway übertragen. Neben zahlreichen Arbeiten über die Geologie Irlands und seiner Beratertätigkeit für das Projekt des Transatlantikkabels ist King vor allem in der Frage nach dem systematischen Stellenwert des Neandertalers in die Geschichte eingegangen. Er war es, der zum einen ein etwa 30.000jähriges Alter der Knochenfunde aufgrund der Höhlensedimente postulierte und der die Art „*Homo Neanderthalensis* King“ aufstellte („*On the Neanderthal Skull, or Reasons for believing it to belong to the Clydian Period and to a Species different from that represented by Man*“, 1863). Kings reichhaltiges Sammlungsmaterial an Gesteinen und Fossilien ist im heutigen James Mitchell Museum zu sehen. King starb am 24. Juni 1886 in Glenoir/Galway.

Quenstedt, Friedrich August († 1889)

Friedrich August Quenstedt wurde am 9. Juli 1809 in Eisleben geboren. Ab 1830 studierte er in Berlin Geognosie und übernahm bereits 1837 den neu geschaffenen Lehrstuhl für Mineralogie und Geognosie an der Universität in Tübingen. Den Lehrstuhl hatte er über 52 Jahre hinweg inne! Quenstedts Forschungsschwerpunkt konzentrierte sich auf die Nutzung der Fossilien, speziell der Ammoniten, für die Stratigraphie. Nach ihm benannt ist die „Quenstedt'sche Gliederung“ des deutschen Jura, die erst 1973 von einer internationalen Gliederung abgelöst wurde. Quenstedt, der seine Forschungen kaum über den schwäbischen Raum hinaus ausdehnte, wurde vor allem durch das paläontologische Standardwerk „*Der Jura*“, das er 1858 veröffentlichte, berühmt. Am 21. Dezember 1889 starb Quenstedt in Tübingen.

„Mineralogischer“ Austausch zwischen Weimar und Wien um 1800: Kommunikation, Transfer, Grenzen

Benigna Kasztner

SFB 482 „Ereignis Weimar-Jena. Kultur um 1800“, Teilprojekt D1 „Strukturen der Naturforschung“
Friedrich-Schiller-Universität Jena; e-mail: benigna.kasztner@uni-jena.de

Im Raum ‚Weimar-Jena‘ um 1800 war Johann Georg Lenz eine einflussreiche Persönlichkeit. Als Begründer sowie langjähriger Direktor der international tätigen ‚mineralogischen‘ Societät galt er im Umfeld Goethes als ‚der‘ Repräsentant der ‚Mineralogie‘. Auch international soll sein Ansehen groß gewesen sein. Doch sind wohl die Grenzen seines Einflusses enger zu ziehen als bisher angenommen. In der Österreichischen Nationalbibliothek findet sich ein einziges seiner zahlreichen mineralogischen Werke - doch lässt es sich beinahe nicht öffnen, eine zeitgenössisch geschehene Verwendung des Buchs hätte gewiss ihre Spuren hinterlassen.

In meinem Paper möchte ich nun die Beziehungen zwischen den ‚Mineralogen‘ in Weimar-Jena und Wien betrachten. Wer war Mitglied der Jenaer Societät und hatte demnach Kontakt mit Lenz? Auf welchem Weg gelangte schließlich Lenzens Buch nach Wien? Und warum fand die Abhandlung, die an der Universität Jena als Vorlesungsgrundlage jedem ‚Mineralogen‘ bekannt war, in Wien so wenig Beachtung?

Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich im Diskurs

Marianne Klemun

Institut für Geschichte, Universität Wien
A-1010 Wien, Dr. Karl-Lueger-Ring 1; e-mail: marianne.klemun@univie.ac.at

Stellen wir uns vor, fünf HistorikerInnen, die sich mit der Geschichte der Erdwissenschaften schon lange beschäftigen, werden gebeten, die „Anfänge geologischer Forschung in Österreich“ zu benennen und zu konkretisieren. Ihre Antworten werden sich mit Sicherheit nicht decken und sehr unterschiedlich ausfallen. Keineswegs möchte ich damit unterstreichen, dass diese Aussagen sehr beliebig gefällt werden, sondern -- im Gegenteil - jeder/jede HistorikerIn wird sich das sehr gut überlegt haben. Implizite Vorannahmen, unterschiedliche methodische Ansätze und eigene Schwerpunktssetzungen in historischen Forschungen werden eine Rolle spielen. Nun geht es nicht darum, solche Auffassungen auf einen Nenner zu bringen, sondern vielmehr darum, unterschiedliche Zugänge in eine Landkarte des Wissens einzubringen und ihre Prämissen zu operationalisieren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Geologischen Bundesanstalt](#)

Jahr/Year: 2009

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Hubmann Bernhard

Artikel/Article: [Nicht nur Charles Darwin.. 23-25](#)